

Zeitschrift: Eclogae Geologicae Helvetiae
Herausgeber: Schweizerische Geologische Gesellschaft
Band: 12 (1912-1913)
Heft: 4

Artikel: Geologie der Gebirge südlich von Muotatal : Kaiserstock und Wasserberg
Autor: Hauswirth, Walter
Kapitel: Einleitung
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-157281>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Einleitung.

Von Schwyz, dem Kantonshauptort aus, gelangt man auf guter, regen Verkehr aufweisender Poststrasse in zirka zweistündiger Wanderung durch das Muotatal hinein zu dem gleichnamigen Dorfe. Muotatal liegt inmitten prächtiger Matten im breiten Talgrund der Muota, teitweise verstreut auf dem von Schuttkegeln der Drusberg-Forstbergkette aufgebauten nördlichen Gehänge.

Die Muota, kräftig unterstützt von dem bösen Starzlenbach, verwüstete 1910 Tal und Dorf und wird nun unter Aufwand von Millionen kanalisiert und verbaut.

Von Muotatal nach E blickend, fällt uns zwischen Bisimuota- und Starzlental das grosse, glänzende Schrattengebiet der Silbern auf, mit seinen, von früherer Gletscherbedeckung abgerundeten, sanften Formen, die sich bei näherem Hingehen in unentwirrbare, mühsame Karrenfelder auflösen. Einzelne scharfe Gräte ragen aus dem schwach gewölbten Plateau hervor und beweisen durch ihre Form und Verwitterung, dass sie auch zur Gletscherzeit über das Eis emporragten, als trotzige Inseln.

Der westliche Teil der Silberabdachung, vom Bödmernwald an, über Plätsch-Mittelstweid gegen den Zusammenfluss von Muota und Starzlenbach, gehört in unser Untersuchungsgebiet. Abgesehen von diesem kleinen Dreieck fallen für uns nur Gebirge südlich der Muota in Betracht.

Das Hauptbetrachtungsgebiet wird durch den Hüribach, der sich bei Muotatal von Süden her in den Hauptfluss ergiesst, in zwei Massive getrennt. Das östliche, der Wasserberg, bildet in seiner höchsten Erhebung, der Wasserbergfirst, einen West-Süd-West—Ost-Nord-Ost verlaufenden, scharfen Kamm und erreicht in der Grossfirst eine Höhe von 2341 m. Das westliche, die Kaiserstockkette, weist verschiedene Gipfel auf, von denen der höchste, der Kaiserstock mit 2517 m Höhe der ganzen Kette den Namen gab.

Die Grenze unseres Untersuchungsgebietes ist im Norden und Süden eine natürliche. Sie verläuft im Norden dem Talzuge Pragelpass-Muotatal-Kinzigpass, im Süden dem Fusse der Abdachung unserer Kreidemassive entlang, also vom Bisistal¹ über Steinhüttli-Sulz auf dem Grat-Zingelalp nach Grund im Hürital und von hier über das Tithonplateau von Seealp hinauf. Die Ost- und Westgrenze ist willkürlich und

¹ Das Tal der Muota heisst oberhalb des Dorfes Muotatal Bisistal.

durch eine Linie, die über Gschwend direkt nordsüdlich verläuft auf der Ostseite, und durch eine Linie, die über den Faulen südnördlich zieht auf der Westseite, angegeben.

Das Gebiet wurde von ALBERT HEIM in seinem klassischen Werk *Die Hochalpen zwischen Reuss und Rhein* geologisch beschrieben, hat aber seither keine ganze oder teilweise Bearbeitung erfahren. Deshalb war eine Detailaufnahme und Beschreibung am Platze. Es konnten dadurch vielfach Einzelheiten in den Kreis der Betrachtung gezogen werden, die vorher, bei den mehr kurSORischen Aufnahmen nicht berücksichtigt werden konnten. Eine Prüfung auf die neuen Ansichten über Entstehung und Bau der Alpen ergibt in unserem Gebiet deren volle Berechtigung und lässt einige Gesetze derselben ausserordentlich schön zum Ausdruck kommen.

ERSTER TEIL

STRATIGRAPHIE

A. Jurasystem.

Sowohl im Tal der Muota, als auch in demjenigen des Hüribaches, ist der Kern der Axendecke bis zu Liasquarzit aufgeschlossen. Von diesen tiefsten Einschnitten an aufwärts finden wir die ganze Jurascichtreihe bis zum obersten Malm oder Tithon. Dieses tritt hier in der Ausbildung der bekannten Cementsteinschichten auf.

In dieser Art fallen nur die letztern als Unterlage der Kreideserien in Betracht.

Cementsteinschichten (Tithon).

Aschgraue, brüchige Mergelschiefer wechseln ab mit mergeligen Kalkbänken. Die ersten sind von den überlagernden Oehrlimergeln äusserst schwer oder gar nicht zu unterscheiden. Ein etwas zweifelhaftes und nur von Eingeweihten mit Erfolg verwendbares Unterscheidungsmerkmal bietet folgender Umstand: Die zum Malm gehörigen Partieen zeigen, mit der Lupe betrachtet, häufige Pyritkörnchen, die sich an andern Stellen zu Pyritknauern entwickeln können. Den Kreidegesteinen sind diese Accessoria viel seltener beigemengt.

Am einfachsten ist es wohl, die Grenze dort durchzuziehen, wo sich keine Kalkbänke mehr in die Mergellager einschalten.

Als Schichtenreihe von 300 bis 500 m Mächtigkeit, welche wahrscheinlich teilweise tektonisch gehäuft ist, bilden die